

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Gestern Dienstag vormittag im öffentlichen Landtag:

Ausführliche Debatte über staatliche Pensionsversicherung

Bringt die dritte Gesetzesvorlage innerhalb von zwei Jahren die Lösung der angestauten Probleme? – Parlamentarische Behandlung begann von vorne

Die öffentliche Landtagsitzung von gestern Dienstag vormittag stand ausschliesslich im Zeichen einer erneut engagierten Diskussion um die inzwischen schon in dritter Version präsentierten Regierungsvorlage über das Gesetz betreffend die Pensionsversicherung und die Sparkasse für die Beamten, Angestellten und Lehrer, die inzwischen ein Deckungsmanko von fast 14 Millionen aufweist. Will die Versicherung auch in Zukunft die Ausschüttung der versproche-

nen Leistungen garantieren, so muss nach Wegen zu einer baldigen Sanierung gesucht werden. In diesem Punkt sind sich alle Volksvertreter einig. Differenzierte Meinungen gibt es indessen über den Weg, der zu diesem Ziel führt.

Die Deckungslücke von 14 Millionen Franken ist aufgrund einer zu optimistischen Einschätzung der Finanzlage zu Beginn der siebziger Jahre entstanden. Damals wurden die Leistungen der Versicherung verbessert und die Beiträge herabgesetzt. Inzwischen stellte sich heraus, dass die Entwicklung der Pensionsversicherung nicht jenen positiven Verlauf nahm, der den seinerzeitigen Statutenänderungen zu Grunde gelegt wurde.

diesem Wege gelingt, innerhalb weniger Jahre die Finanzierungslücke zu schliessen. Ähnliche Zweifel äusserte auch Beat Marxer (FBP). Regierungschef H. Brunhart verteidigte die Regierungsvorlage. Er räumte aber gleichzeitig ein, dass die Regierung Antrag auf Erhöhung der Beiträge (der Versicherungsnehmer) stellen würde, wenn die Sanierung innerhalb der angestrebten Frist nicht möglich wäre.

Übersicherung zu Lasten der Falschen?

In einem längeren Votum und anhand von Zahlenbeispielen wies der Abg. Beat Marxer erneut auf die Gefahr der Übersicherung hin, die aufgrund der heutigen Berechnungsbasis gegeben sei. Das heisst, dass Versicherte als Pensionisten unter gewissen Voraussetzungen verhältnismässig mehr verdienen als in ihrer aktiven Zeit. Ausserdem würden «Grossverdiener» durch Solidaritätsbeiträge der «Kleinverdiener» ungerecht begünstigt. Regierungschef Brunhart wehrte gegen die Verwendung der Begriffe Gross- und Kleinverdiener in diesem Zusammenhang und erinnerte daran, dass mehr oder weniger alle Sozialversicherungen auf dem Prinzip der Solidarität aufbauen.

Diskussion um die «Rentenkarriere»

Landtagsvizepräsident Armin Meier (FBP) äusserte sich u.a. kritisch zum Umstand, dass die staatliche Pensionsversicherung bei uns entgegen internationaler Entwicklungen von einer 45 Jahre langen Rentenkarriere ausgehe. Dies verpflichte manchen, der die volle Versicherungsleistung im Pensionierungsalter anstrebe, sich zu einem Zeitpunkt in die Versicherung einzukaufen, da er das Geld dringender zum Aufbau der eigenen Existenz und der Familie benötige. Auch für Noldi Frommelt ist eine 45jährige Rentenkarriere zu lang. Er plädiert für eine 40jährige Karriere. Auf eine andere Schwäche wies der Abgeordnete Josef Büchel (FBP) hin. Er sieht diese Schwäche darin, dass im Falle einer Invalidität die Invalidenpension sich nach der Höhe der anrechenbaren Besoldung richte.

Wer länger Mitglied der Pensionsversicherung gewesen sei, erhalte damit auch bei gleichem Grad der Invalidität mehr als ein anderer, der erst seit kurzer Zeit in die Pensionsversicherung des Staates eingetreten sei.

(Die erste Lesung des Gesetzes wurde um 11.30 Uhr unterbrochen und erst am Nachmittag wieder aufgenommen.)

Kleine Anfragen

Aus der Landtagssitzung von gestern Dienstag vormittag

In der öffentlichen Sitzung von gestern Dienstag vormittag nahmen zwei Abgeordnete die Gelegenheit wahr, um Kleine Anfragen an die Regierung zu richten. Ludwig Seger (VU), dem sich Noldi Frommelt (FBP) anschloss, wollte inbezug auf das

Kunsthhausprojekt in Vaduz

erfahren, wie weit das Projekt bis jetzt fortgeschritten sei und ob es der Regierung (notfalls nach Kontaktnahme mit den übrigen Trägern des Kunsthauses) möglich sei, heute schon Zahlen inbezug auf die Bau- und Folgekosten des Kunsthauses zu nennen. Die seit der Genehmigung des Projektes erfolgte Teuerung sollte dabei berücksichtigt sein.

Noldi Frommelt erkundigte sich seinerseits nach den angeblich vor kurzer Zeit erfolgten

Realloohnerhöhungen für Beamte

und wollte von der Regierung erfahren, wieviele Beamte in den Genuss von Lohnerhöhungen gekommen seien, wie gross die Gesamtsumme sei, die für diese Lohnerhöhungen aufgewendet werden müsse, bis zu welcher Höhe sich die Lohnverbesserungen in einzelnen bewegten und ob die Realloohnerhöhungen durch das Budget abgedeckt seien.

Die Beantwortung der Fragen erfolgt gewöhnlich am Ende der Sitzung, so dass wir erst in unserer Donnerstagausgabe näher darauf eingehen können.

Das VOLKSBLATT stellt vor: Jahrgang 1962

Im Rahmen der Berichterstattung über die diesjährige Jungbürgerfeier im Gemeindefaal Mauren stellt das VOLKSBLATT seiner Leserschaft den Jahrgang 1962 im Bild vor. Nach der Veröffentlichung der Gruppenbilder der Jungbürgerinnen und Jungbürger aus Planken und Schellenberg in der gestrigen Ausgabe folgen heute die Gruppenfotos von Schaan, Triesen, Mauren/Schaanwald und Gamprin/Bendern (siehe Seiten 8 und 9).

Im Blickpunkt

Flammen über Vaduz

Auf den Tag vor genau 75 Jahren, nämlich am 20. Oktober anno 1907, wurde der Ortsteil Altenbach in Vaduz durch einen verheerenden Brand vernichtet. Es ist dies die wahrscheinlich grösste Katastrophe, von der unsere Residenz je heimgesucht worden ist. Das Liechtensteiner Volksblatt schrieb in seiner Ausgabe vom 25. Oktober 1907: «Die ganze Häusergruppe «Altenbach» von der Landstrasse bis ins Mitteldorf war in kürzester Zeit in Rauch und Flammen eingehüllt und deren aus dem Schläfe aufgeschreckten Bewohner konnten nur den geringsten Teil ihrer Habe, die nächstliegenden kaum das nackte Leben, retten.»



Insgesamt wurden 19 Wohnhäuser und 21 Ställe vernichtet. Wegen Wassermangels war das Feuer erst in 14 Tagen völlig ausgelöscht. Frau Maria Rheinberger (unser Bild), nächstes Jahr 100 Jahre alt, erinnert sich noch genau an den Brand. Auch die bald 80jährige Lieseli Verling haben wir über das damalige schreckliche Ereignis in Vaduz befragt (siehe Seite 3).

Liechtenstein-Preis zur Förderung junger Talente

Herzlich eingeladen ist jedermann zur öffentlichen Lesung der Preisträger des zweiten Wettbewerbes des PEN-Club Liechtenstein. Über 1000 Einsendungen aus Liechtenstein, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und Südtirol bilden die erfreuliche Resonanz auf die Ausschreibung des «Liechtenstein-Preises zur Förderung junger Talente». Die Preisträger sind: Sascha Göbel und Othmar Wagner, Österreich und Gerhard Beck, Liechtenstein, in der Sparte Lyrik. Maya Bianchi, Schweiz, Andreas Meenen, BRD, und Klaus Figer, Südtirol, in der Sparte Kurzgeschichte, sowie Hansjörg Quaderer in der Sparte Essay. Die Lesung findet – bei freiem Eintritt – am Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags um 17 Uhr im Theater am Kirchplatz statt.

Der Fremdenverkehr im Alpengebiet

Vorläufige Ergebnisse einer kritischen Analyse von Schweizer Hotelfachschul-Absolventen

Liechtensteins touristisch erschlossene Berggebiete, namentlich das Gebiet vor dem Kulm, der Steg mit dem Saminatal und das Malbun, stellen zwar eine Region von aussergewöhnlicher Schönheit mit einem sehr hohen Erholungs- und Freizeitwert dar. Trotzdem fehlt es an vielen Grundvoraussetzungen, um unser Alpengebiet als besonders begehrtes Ferienziel anzupreisen. Neben der eher dürftigen Infrastruktur inbezug auf öffentliche Anlagen, fehlt es an der Kooperationsbereitschaft der verschiedenen Träger der Fremdenverkehrswirtschaft – und weitgehend auch am Interesse der Bevölkerung für einen gezielten Ausbau des Fremdenverkehrs.

So könnte man erste Ergebnisse einer kritischen Analyse zusammenfassen, die von Absolventen der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern am vergangenen Wochenende über die touristischen Aspekte des liechtensteinischen Alpengebietes erstellt wurde. Die über 40 Absolventen des Diplomkurses, vorwiegend Fachleute aus dem Bereich der Gastronomie, untersuchten unter der Leitung des

Direktors der Hotelfachschule Luzern, Hans Müller, schwerpunktmässig den Triesenberg, die Region Masescha-Gaflei, dann den Steg mit dem Saminatal und das Malbun hinsichtlich des Angebotes an touristischen und gastronomischen Einrichtungen. Die endgültigen Ergebnisse der Untersuchung werden in einer schriftlichen Fall-Studie zusammengefasst.

Vorläufige Ergebnisse

Die ersten Berichte der untersuchenden Gruppen wurden im Rahmen einer Podiumsdiskussion am Montag nachmittag im Bärensaal des Hotel-Restaurants Kulm bekanntgegeben. Hans Müller betonte dabei den vorläufigen Charakter dieser Ergebnisse, die erst in der schriftlich zu erstellenden Studie endgültige Aussagekraft haben.

Wenn den anlässlich der Podiumsdiskussion ebenfalls anwesenden Vertretern unseres Fremdenverkehrs im Alpengebiet (Fremdenverkehrsdirektor B. Konrad und Dr. Benno Beck, Präsident des Verkehrsvereins Triesenberg) auch vieles

was von den Absolventen der Hotelfachschule im Rahmen der Untersuchung festgestellt wurde, sicherlich schon bekannt war, ist es zweifellos von Interesse. Bestätigungen von Aussenstehenden zu finden.

Stichworte

Stichworte wie «Futterneid» statt Wille zur Zusammenarbeit, mangelhaftes Interesse an gemeinsamen Lösungen und verbesserungsfähige Qualität im gastronomischen Angebot, sollten ebenso haften bleiben, wie u. a. folgende Anregungen: schwerpunktmässige Verteilung des Wintersportangebotes nach alpinen und nordischen Disziplinen zwischen Malbun und Steg, Einrichtung eines Bus-Pendeldienstes zwischen den touristischen Schwerpunkten unserer Bergregion, gemeinsames werbemässiges Auftreten des gesamten Alpengebietes unter Einbezug des Dorfzentrums Triesenberg, das sich nach Meinung der Schweizer Hotelfachschulabsolventen als Tagungszentrum geradezu aufdrängt.

Maria mit Kind und zwei musizierende Engel

Die am 6. Dezember erscheinende Briefmarkensonderserie «Weihnacht 1982» zeigt Skulpturen aus der Kathedrale Chur

Am 6. Dezember erscheint die Briefmarkensonderserie «Weihnachten 1982». Sie umfasst drei Werte zu 20, 50 und 80 Rappen. Die Gestaltung lag in den Händen von H. P. Gassner, Vaduz, dem drei Skulpturen aus der Kathedrale Chur als Motive dienen: ein lautespielender Engel, die Madonna mit dem Jesuskind und ein orgelspielender Engel. In der vom Amt für Briefmarkengestaltung herausgegebenen Begleitbroschüre zur Ausgabe vom 6. Dezember schreibt der bischöfliche Kanzler, Wolfgang Haas, über die künstlerische Bedeutung dieser Skulpturen und über die Aussage auch dieser Briefmarkenserie zum Naheverhältnis Liechtensteins mit der Kathedrale in Chur.

Dem Aufsatz von Wolfgang Haas aus der erwähnten Begleitbroschüre sind die nachstehenden Passagen zur Weihnachts-

(Fortsetzung auf Seite 2)

